

Zehn Geisteswissenschaftler der Uni Kassel nehmen Stellung zur viel beschworenen Krise ihrer Wissenschaft. Seite 3

Internetprojekte aus der Kunsthochschule eröffnen neue Wege zur Kunst der documenta 12. Seite 5

Zwei neue Graduiertenzentren am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften optimieren die Bedingungen für Doktoranden. Seite 5

Was passiert, wenn eine Vorlesung vollständig online gehalten wird? Die Meinungen sind geteilt. Seite 6

## Leistung zahlt sich aus

Uni Kassel gibt vier Versprechen zum Umgang mit den Studienbeiträgen

Leistung zahlt sich an der Universität Kassel eindeutig aus: Wer sich mit einem Notendurchschnitt von 1,9 und besser zum Studium an der Universität Kassel einschreibt, ist von der Zahlung von Studienbeiträgen befreit – und das vier Semester lang. Weitere Gebührenbefreiungen bei überdurchschnittlichen Studien- oder Abschlussleistungen sind für zehn Prozent der Studierenden laut Satzung der Uni zur Ausführung des Hessischen Studienbeitragsgesetzes vorgesehen. Und für die besten 20 Prozent unter den Masterstudenten wird die Kasseler Uni auch auf Studienbeitragszahlung verzichten. Das „Leistung-zahlt-sich-aus-Versprechen“ ist eines von vier Versprechen, mit dem die Uni Kassel das Hessische Studienbeitragsgesetz umsetzen wird.

„Die Universität Kassel als Reformuniversität sieht es als ihre besondere Aufgabe an, ein Studium ungeachtet des sozialen Standes, des Vermögens oder der Herkunft zu ermöglichen. Es ist Tradition an der Uni Kassel, Begabungsreserven auszuschöpfen und auch bildungsferne Schichten das Studium zu ermöglichen. Das soll auch mit Studienbeiträgen weiterhin so sein“, erläuterten der Kanzler Universität Kassel, Dr. Hans Gädeke und Prof. Dr. Alexander Roßnagel, für Studium und Lehre zuständiger Vizepräsident der Kasseler Hochschule anlässlich eines Pressegesprächs am 11. Juni in Kassel. In der Verpflichtung dieser Position habe das Präsidium der Universität Kassel eine Ausführung des Hessischen Studienbeitragsgesetzes beschlossen, das die Interessen ihrer Studierenden nachhaltig berücksichtigt.

### Studieren in Kassel muss keine Frage des Geldes sein

„Studieren muss keine Frage des Geldes sein. Das ist für uns ganz wichtig“, so Vizepräsident Roßnagel weiter. Trotz Studienbeiträgen können diejenigen Uni-Kassel-Studierenden, die besonders engagiert sind, sich künftig mit einem der vielen zusätzlichen Tutorien das Geld zurück verdienen – und dabei zusätzlich etwas für die eigene Karriere tun.

Ebenso selbstverständlich sei es nach Auskunft der Präsidiumsvertreter Roßnagel und Gädeke, dass die Studienbeiträge ausschließlich zur Steigerung der Studienqualität eingesetzt werden und so ein einziges Studium ermöglichen sollen: Etwa durch Anmietung zusätzlicher Räume, durch zusätzliche Tutorien, verbesserte Labor-, Rechner- und Bibliotheksausstattung. Dies unterstreicht Uni-Kanzler Gädeke. Die Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung werden überprüfbar und nachvollziehbar gemacht. So habe jede/r Einblick in den Verbleib der Studienbeiträge.

Das Beste daraus machen

„Wir wollen mit und für die Studierenden der Uni Kassel das Beste aus deren Studienbeiträgen machen“, erläutert Dr. Gädeke. „Wie die Universität Kassel das Studienbeitragsgesetz an der Uni Kassel zugunsten der Studierenden nutzen will und wie mit den 500 Studienbeiträgen pro Semester die Studienqualität verbessert wird, wird unseren Studentinnen und Studenten in vier Versprechen verbindlich zugesagt.“

Wir schaffen die Voraussetzungen für Ihren Studienerfolg – mit zusätzlichen Räumen für Seminare und Veranstaltungen, mit mehr als 600 neue Tutorien, durch mehr als 7000 Stunden zusätzlicher Beratung, durch ein Service Center Lehre, E-Learning und Online-Service, Sprachkurse, erweiterten Öffnungszeiten der Bibliothek und Ausstattung von Computer-, Labor- und Arbeitsplätzen.

Wir wollen die Besten und befreien alle Studienanfänger mit einem Schulnotendurchschnitt von 1,9 und besser für die ersten vier Studiensemester. Aber auch für Ihre herausragenden Leistungen während des Studiums gilt das „Leistung-zahlt-sich-aus-Versprechen“. Die zehn Prozent Jahresbesten eines Studiengangs ab dem 5. Semester werden von den Studienbeiträgen befreit. Bei den postgradualen Masterstudiengängen erhalten sogar 20 Prozent der Jahresbesten Freiplätze.

Den eigenen Studienbeitrag an der Uni verdienen: Das steckt hinter dem „Jobs-ander-Uni-Versprechen“. Denn mit den Studienbeiträgen wird die Uni Kassel insgesamt 1000 zusätzliche studentische Jobs wie etwa Tutorien einrichten. Das ist nicht nur gut für den Studienerfolg, sondern auch für das eigene Portemonnaie-

und für eine mögliche spätere Karriere in der Wissenschaft und Lehre. Kasseler Studentinnen und Studenten können unmittelbar verfolgen, wo ihre Studienbeiträge bleiben. Das „Sichtbarer-Beitrag-Versprechen“ bedeutet, dass alle Aktivitäten, die mit Studienbeiträgen finanziert werden, gläsern sind: Transparente Projekte, sichtbar, spürbar, kontrollierbar.

Der AStA der Kasseler Universität bezweifelt, ob diese Versprechen auf Dauer Bestand haben können. Gute Bedingungen könnten nur durch langfristige Finanzierungen gesichert werden. Über das Versprechen „Leistung zahlt sich aus“ ist besonders der Sozial- und Finanzreferent Christian Unverzagt erobert. „Die Abiturnoten sind noch lange kein Zeichen für gute Leistungen im Studium. Das Problem fängt, wie OECD- und PISA-Studie jährlich verdeutlichen, in der Schule an, wo schon teilweise nach der siebten Klasse reich von arm selektiert wird und eigentlich fähige und zu fördernde Schüler in Haupt- und Realschulen abgeschoben werden“, erläutert der Lehramtsstudent mit dem Wissen, dass schulische Leistungen im direkten Zusammenhang mit dem Einkommen der Familien stehen. „Nun geht’s also in der Universität weiter.“

Zum dritten Versprechen sagt der Vorsitzende der Studierendenvertretung, Sebastian Böttger: „Studentische Jobs um die Finanzierung der Gebühren wieder rauszuholen sind zwar gut gemeint, aber stellen eigentlich einen Schlag ins Gesicht der darauf angewiesenen Studierenden dar.“ Wo gebe es das sonst, dass Arbeitnehmer ihren Job durch eigene Beiträge finanzieren, fragt der AStA-Vorsitzende.

Zehn bis elf Millionen Euro Einnahmen pro Jahr erwartet die Uni Kassel ab kommenden Wintersemester über die Studienbeiträge. Das Hessische Studienbeitragsgesetz verpflichtet Studierende an hessischen Hochschulen, ab Wintersemester 07/08 pro Semester 500 Euro Studienbeiträge zu zahlen.

Eine Informationsveranstaltung für Studierende zum Thema „Studienbeiträge“ findet statt am Mittwoch, 20. Juni, 14 bis 16 Uhr, Hörsaal I, Diagonale 1. Mehr Informationen unter [www.uni-kassel.de/sik/allg/studienbeitrag](http://www.uni-kassel.de/sik/allg/studienbeitrag). au

4 Das Sichtbarer-Beitrag-Versprechen

1 Das Gute-Bedingungen-Versprechen

2 Das Leistung-zahlt-sich-aus-Versprechen

3 Das Jobs-ander-Uni-Versprechen

## Abkommen mit Schanghai

Großes Interesse für Nanostrukturwissenschaften



### Internetportal zur d12 Uni Kassel goes documenta

Mit dem jetzt eingerichteten Internetportal „Uni goes documenta“ auf ihrer Homepage informiert die Universität über ihre vielfältigen Aktivitäten, die eigens im Hinblick auf die documenta 12 entwickelt werden. Gleichzeitig sollen diese



Seiten insbesondere für Angehörige und Studierende der Universität Kassel Raum der Kommunikation sein und den Austausch von Ideen und Angeboten anregen. Informationen aus Universität und Kunsthochschule werden gerne in das Angebot aufgenommen. Ein Blog wird demnächst noch eingerichtet. Die Internetplattform geht auf die Initiative von Prof. Dr. Susanne Bach, Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften und Prof. Dr. Dieter Dahlhoff, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, zurück. Eine Internetredaktion mit Katrin Bloch und Thomas Zulauf betreut dieses Angebot in Kooperation mit der Pressestelle der Universität Kassel. Kontakt: [zulauf@student.uni-kassel.de](mailto:zulauf@student.uni-kassel.de).

Vom 16. Juni bis zum 23. September lädt die documenta 12 wieder Besucher aus der ganzen Welt zur größten Ausstellung zeitgenössischer Kunst ein. Zahlreiche Professorinnen und Professoren der Kunsthochschule haben bereits auf einer der documenta ausgestellt. Kunst und Kultur, Wissenschaft und documenta haben an der Kasseler Universität und ihrer Kunsthochschule ein Zuhause. Die documenta ist ein Kind dieser Verbindung: Sie wurde gegründet von Professor Arnold Bode, einem ehemaligen Hochschullehrer an der Kasseler Werkakademie und Vorläuferinrichtung der Kunsthochschule Kassel. p

[www.uni-kassel.de/uni-goesdocumenta](http://www.uni-kassel.de/uni-goesdocumenta)

### Hochschulfinanzierung Stabil in Drittmitteln

Mit einem Drittmittelaufkommen von annähernd 30 Mio. Euro sieht sich die Universität Kassel auf ihrem Weg in die Zukunft bestärkt. Damit hat sich die Drittmittelwerbung in den zurück liegenden drei Jahren auf hohem Niveau stabilisiert. Die erworbenen Mittel für Forschung, wissenschaftliche und künstlerische Dienstleistungen setzen sich zusammen aus Geldern der Deutschen Forschungsgemeinschaft und anderen renommierten Forschungsfächern und Stiftungen, der Industrie, des Bundes, der Europäischen Union, des Landes Hessen sowie weiterer Förderer. Ziel der Universität Kassel sind 35 Mio. Euro Drittmittel im Jahr. au

Gemeinsame Interessen in Forschung und Lehre: Mit einer Delegation der Shanghai Universität war deren Vizepräsidentin Li Youmei (Bildmitte, 6. v.l.) am 22. Mai in Kassel zu Gast. Ergebnis: ein Rahmenabkommen zur Zusammenarbeit mit der Universität Kassel. Foto: Machill

Bildquelle: documenta12-Trailer, Link unter [www.documenta12blog.de](http://www.documenta12blog.de)

## K Kommentar BeGEISTert?

Deutschland. Wir schreiben das Wissenschaftsjahr 2007. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung richtet im Rahmen der Initiative Wissenschaft im Dialog so genannte Wissenschaftsjahre aus, um einen Austausch zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit zu ermöglichen. Nach sieben technik- und naturwissenschaftlichen Jahren so stand etwa 2000 die Physik im Mittelpunkt, 2004 die Technik und 2006 die Informatik ist nun eine andere Spezies an der Reihe, die Geisteswissenschaften.

Sie sind bei den Fördermitteln der Exzellenzinitiative, die die besten Universitäten und Forschungsideen auszeichnen soll, so gut wie leer ausgegangen. Ganze Disziplinen brechen weg und Stellen werden gestrichen. In Zeiten der zunehmenden Ökonomisierung des Wissenschaftsbetriebes stellt sich die Sinnfrage: Wozu gibt es sie überhaupt, die Geisteswissenschaften? Mit ihrem Image-Problem gehen die Geisteswissenschaftler unterschiedlich um. Eine beliebte Variante ist seine Zerredung: Wer sagt denn überhaupt, dass die Geisteswissenschaften an ihrem Image arbeiten müssen? Sollte man nicht zunächst einmal den Begriff des Images genauer beleuchten? Oder: Das ist kein angemessenes Format, um dieses Problem angemessen erörtern zu können. Und überhaupt, ist das Image der Geisteswissenschaften nicht gerade dadurch gefährdet, dass Geisteswissenschaftler auf solche Vorwürfe seitens der Gesellschaft reagieren – oder eben nicht?

Wenn die wissenschaftlichen Geister fortfahren zu streiten ohne nach links oder rechts zu schauen laufen sie Gefahr, dass ihre PR von anderen gemacht wird. Dann werden eben 17 Studienbereiche und 96 Fächer in einem einzigen Wissenschaftsjahr über einen Kamm geschert. Noch ein halbes Jahr haben die Geisteswissenschaftler Gelegenheit, zur Abwechslung einmal ihr Selbstverständnis zu analysieren, zu reflektieren und zu hinterfragen – noch ist die Öffentlichkeit gespannt. Dann kommt das Jahr der Mathematik. Katja Machill

## F wie Fairytale

Ai Weiwei Chinesen wohnen auf Uniterrain und erleben ein märchenhaftes Projekt



Rund 200 Chinesen tummeln sich derzeit in den alten Industriebauten auf dem Gottschalkgelände der Uni Kassel. Die dienen als Wohnstätte des Fairytale-Projekts. Insgesamt 1001 Chinesen sind Teil der documenta12-Kunst erleben alle zusammen ein großes Märchen – „Fairytale“. Märchenhaft – zumindest für Deutsche – ist auch das Ambiente, das das Team des documenta12-Künstlers Ai Weiwei für die temporäre Heimat ihrer Chinesen geschaffen hat: Hunderte von alten, geschwungenen Holzstühlen sind auf dem Gelände verteilt, mit gro-

ßen chinesischen Gasöfen wird das Essen gekocht und in jedem Bettgestell findet sich ein F wie Fairytale. Trotz Sammelunterkunft auf engstem Raum fühlt sich Xia Xing (Foto: links) so frei und wie selten. Der aus Peking stammende Künstler genießt den engen Kontakt mit seinen Landsleuten, der so in China nicht möglich wäre: „Wir sind hier alle gleich.“ Neben der documenta sind es vor allem Zeitungen, die Xia Xing interessieren. Denn Bilder aus den Printmedien dienen dem 33-Jährigen als Grundlage seiner Ölmalerei. km